

AG **STG**

AKTIONSGEMEINSCHAFT
SCHWEIZER
TIERVERSUCHSGEGNER

Dachverband der Antivivisektion

Albatros



Ausgabe Nr. 10 • Juni 2005 • Auflage: 15'000 in Deutsch, Französisch und Italienisch

Demo Bern
Nachlese

Keine faulen
Kompromisse

Tierlabor vertuscht
die Wahrheit

Schandfleck in
Itingen: RCC

Pseudowissenschaft-
liche Panikmache

Tätigkeitsbericht
der AG **STG** 2004

Für die Tiere ist
jeden Tag Treblinka

Heilpflanzenlexikon

AG **STG**-Shop

www.agstg.ch

Impressum

Herausgeberin

AG **STG**

Aktionsgemeinschaft

SCHWEIZER

TIERVERSUCHSGEGNER

Dachverband der Antivivisektion

Sölzer-Möösli 298

CH-9107 Urnäsch AR

Schweiz

Telefon +41 (0)71 364 25 67

Fax +41 (0)71 364 27 68

www.agstg.ch

office@agstg.ch

Präsident / Redaktion

Thorsten Tönjes

E-Mail: thorsten.toenjes@agstg.ch

Auflage

15'000 Ex. total

Erscheinung

4 Ausgaben pro Jahr in
Deutsch und Französisch

Adressmutationen

sekretariat@agstg.ch

Preise / Abonemente

für AG **STG**-Mitglieder gratis,
Abonement siehe Beihefter,
Seite 4

Spenden / Zahlungen

Postcheque-Kto. 40-7777-6

IBAN:

IBAN CH45 0900 0000 4000 7777 6

SWIFT Code/BIC: POFICHBEXXX

Empfängerbank:

Swiss Post, PostFinance, Nordring 8
CH-3030 Bern

Clearing Nummer: 09000

Nächste Ausgabe

erscheint im September 2005

Nachdruck unter Quellenangabe
erlaubt.

Editorial

Willkommen zum 10. Albatros!

Nach Redaktionsschluss erreichte uns eine Meldung über die neue Undercoverrecherche der Tierrechtsorganisation PeTA. Diesem aktuellen Fall um das Tierversuchslabor Covance möchte ich mich heute widmen:

In verbrecherischer Regelmässigkeit wiederholen sich die Skandale um das weltweit grösste Tierversuchslabor Covance. Sind uns allen noch die das tägliche Leben und Leiden der 2000 Affen im Covance Labor Münster dokumentierenden Bilder vor Augen, sehen wir heute, wie es hinter den Mauern der Covance Laboratories in Virginia, USA, zugeht.

Wir sehen Affen, die im Namen von Forschung und Wissenschaft in Kunststoffrohre von 20 cm Durchmesser gezwängt werden, wir sehen Affen, die sich verzweifelt wehren, während sie an allen 4 Extremitäten auf einem Brett gefesselt werden, wir sehen, wie ihnen gewaltsam Infusionsschläuche durch Mund und Nase in den Magen gestopft werden. Die meist schwer verletzten Tiere werden geschlagen, verhöhnt und gewürgt. Die tierärztliche Versorgung von oft schwerverletzten Affen wird unterlassen, sie werden sogar für neue Experimente wieder verwendet. Die Tiere sind stark hospitalisiert. Wir sehen, wie die Tiere schwere Verhaltensauffälligkeiten aufgrund der sterilen Eintönigkeit im Knastalltag aufweisen.

«Das Video zeigt Experimentatoren, die ihre Macht über die Affen benutzen, um sie zu quälen und zu misshandeln, während Vorgesetzte dabeistehen oder sogar noch mitmachen», so die PeTA-Vorsitzende Ingrid E. Newkirk. Auf die letzte Undercoverrecherche reagierte Covance mit einer Pro-

zesswelle gegen die Tierversuchsgegner, von der auch die AG **STG** betroffen war, die sich aber gegenüber Covance behaupten konnte. Im aktuellen Fall lag bei Redaktionsschluss bereits wieder eine superprovisorische Verfügung gegen PeTA England vor, dort wurde das neue Material schon zensiert. Sie erhalten das neue Videomaterial im AG **STG**-Shop, bzw. unter www.agstg.ch. Über den Fall Covance Münster lesen Sie in diesem Albatros ein Resümee des Undercoverjournalisten Friedrich Mülln auf Seite 12.

Zu den oft fragwürdigen tierversuchsgegnerischen Strategien und warum wir uns nicht mit faulen Kompromissen in die Irre führen lassen dürfen, finden Sie auf Seite 8 den Beitrag von Lisa-Maria Schütt. Ferner berichten wir auf Seite 3 über die Demo vom 23. April 2005 in Bern. Die Rede von Harald Baumann, Team Neue Medizin, finden Sie ab Seite 4. Auch die Tierschänder von RCC in Itingen BL sind immer wieder gut, wenn es darum geht, mit einer tierverachtenden Firmenpolitik in Negativschlagzeilen zu geraten. RCC ist im Vergleich zu Covance zwar nur eine kleine Nummer, aber unsere Verachtung für diesen Schandfleck im basellandschaftlichen Itingen ist dieselbe. Siehe dazu Seite 18.

Freundliche Grüsse und eine angenehme Sommerzeit wünscht Ihnen



Thorsten Tönjes
Präsident AG **STG**



Macht Licht im Dunkeln der Vivisektion: Demo für die Abschaffung der Tierversuche

Am 23. April 2005 fand unsere diesjährige Demonstration für die Abschaffung der Tierversuche in Bern statt. Zum Internationalen Tag des Versuchstiers demonstrierten 250 Menschen.

Trotz regnerischen Wetters stiessen insbesondere die Redebeiträge an unserer Kundgebung auf grosses Interesse. Als durch Contergan geschädigtes Pharmaopfer und Tierversuchsgegnerin präsentierte Heike Karwatzki eine gnadenlose Anklage gegen die gesamte pharmazeutische Industrie, der jedes Mittel recht ist, um wirtschaftliche Gewinne zu erzielen. Verlierer sind die Patienten – und die Tiere!

Auch müssen wir nicht gross unterscheiden, wenn wir von Pharmafunktionären oder Politikern sprechen, denn oft handelt es sich um dieselben Personen, zumindest aber haben wir es mit einer vergleichbaren Interessenlage zu tun:

Tierversuche sind und bleiben ein Mord(s)geschäft!

Die Vorsitzende der Tierversuchsgegner Bundesrepublik Deutschland e.V., Lisa-Maria Schütt, nahm an der Kundgebung die unterschiedlichen Strategien der Tierversuchsgegner unter die Lupe (vgl. «Keine faulen Kompromisse» ab Seite 8). Harald Baumann vom Team Neue Medizin sprach an der Kundgebung einige Aspekte der vollkommen tierversuchsfreien Neuen Medizin nach Dr. Ryke Geerd Hamer an (vgl. «Rede anlässlich der Kundgebung», S. 4). Und als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Tierrechtsorganisation PeTA kritisierte Dr. Edmund Haferbeck eindrücklich die herabwürdigende Haltung der katholischen Kirche Tieren gegenüber. Papst Benedikt XVI., Joseph Ratzinger, gibt zum jetzigen Zeitpunkt



keinen Anlass zur Hoffnung, es könne sich hier in den nächsten Jahren eine Bewusstseinsänderung zum Positiven hin entwickeln.

Auch waren die verschiedenen Infostände gut besucht: Es stand ein reichhaltiges Angebot veganer Verpflegung zur Verfügung, sowie Informationsstände der SVV Schweizerische Vereinigung für Vegetarismus, PeTA, Neue Medizin und der Lush Shop. Der Infostand der **AGSTG** bot ausserdem einen Malwettbewerb mit Luftballonwettbewerb für Kinder an.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen für die flotte Hilfe an unserem Infostand, insbesondere bei Andrea Ackermann, Judith Bürgi, Margrit Käch und Monika Wälti. Und wir danken allen, die auch in diesem Jahr dabei waren. Kämpfen wir weiter!

T. Tönjes ■

Inhaltsverzeichnis

Ansprache von Harald Baumann	4
Gestatten: Tierversuchsgegner	8
Ein Tierlabor vertuscht die Wahrheit und verliert	12
Aufschrei aus der Stille der Laboratorien	15
Der Weg ist das Ziel	17
Schandfleck in Itingen: RCC	18
Pseudowissenschaftliche Panikmache	19
Training zu tierverbrauchsfreien Lehrmethoden	20
Vegi-Rezept	21
Heilpflanzen: Aloe Vera	21
«Für die Tiere ist jeden Tag Treblinka»	22
Tätigkeitsbericht der AGSTG 2004	23

Beilagen

AGSTG-Einzahlungsschein
Meinungsumfrage
AGSTG-Shop/Mitgliedsantrag

Ansprache von Harald Baumann

anlässlich der Demo für die Abschaffung der Tierversuche, Bern, 23.04.05

Sehr verehrte Zuhörerinnen, sehr verehrte Zuhörer, Grüezi mitenand.

Es ist mir eine grosse Ehre und dringende Bürgerpflicht, Ihre Aufmerksamkeit auf wahrscheinlich weniger bekannte medizinisch-wissenschaftliche Fakten zu ziehen, die meines Erachtens in Zukunft zu den stärksten und überzeugendsten Argumenten gegen die Vivisektion und Tierversuche allgemein zählen werden.

Bis anhin hat es sicher immer wieder Tierversuchsbefürworter gegeben, die in ihrem tiefsten Inneren die belastenden und tödlichen Tierversuche auch als widernatürlich, schmerzlich, quälend und grausam empfanden. Allerdings hat ihre Argumentation zugunsten von Tierversuchen auf der Behauptung oder dem Glauben oder der Angst gefusst, dass Krankheit eben ein unverständliches Geschehen sei, das in Form von Bakterien, Viren, Metastasen, Onkogenen (= also Krebs verursachenden Stoffen) oder sonstigen unerklärlichen Dingen über den betroffenen Organismus hereinbreche. Tierversuche, so haben diese Leute argumentiert und argumentieren immer noch, seien unbedingt nötig, um bessere und wirkungsvollere Behandlungsmethoden und Medikamente für den Menschen zu entdecken und zu entwickeln.

So haben für die Erforschung und Entdeckung der von der Pharma- und Krankheitsindustrie immer wieder versprochenen besseren Behandlungsmethoden und besseren Medikamente weltweit Parlamente, Behörden und Bürger immer wieder ihre Erlaubnis und ihr Einverständnis auch zu den grausamsten und ab-

surdesten Tierversuchen erteilt. Mittlerweile ist jedem klar, dass ein derartiges Agieren keinen Millimeter echten Fortschritt in der Heilung von Krebs oder anderen Krankheitsbildern gebracht hat und dass der echte Krankheitsmechanismus für die allermeisten Leiden immer noch unentdeckt ist, trotz Milliarden an Forschungsgeldern.

Heute, nachdem weltweit eine unvorstellbare Anzahl von Tieren jeder Art ihr Leben hat hergeben müssen für ebenso barbarische wie nutzlose Versuche, ja heute – die Tiere und die Schöpfung mögen uns unwissenden Menschen vergeben – gibt es eine revolutionäre Entdeckung von 5 Naturgesetzen, die in ihrem Zusammenspiel, in ihrer Wechselwirkung, jedem durchschnittlich intelligenten Menschen und Wissenschaftler glasklar machen, dass Tierversuche und die Vivisektion völlig wertlos – ja sogar kontraproduktiv sind – und tatsächlich verboten werden müssen.

Um was für revolutionäre Naturgesetze handelt es sich?

Nun, das erste der 5 Naturgesetze besagt, dass **jede** Erkrankung –



Harald Baumann

ausser den durch Unfall, Vergiftung und Fehlernährung verursachten Leiden – immer durch einen aller schwersten, hochakut dramatischen und isolativen seelisch-biologischen Konfliktereignisschock (in der Fachsprache DHS¹ genannt) entsteht. Der krankmachende Ereignisschock oder das Trauma kommt immer unerwartet und löst völlige Hilflosigkeit bei der betroffenen Person aus.

Jede Erkrankung, die es überhaupt gibt, entsteht durch einen unerwarteten seelisch-biologischen Konfliktereignisschock, und eine Heilung kann nur durch eine Lösung des betreffenden Konfliktes erfolgen.

Die Krankheit auslösenden Konflikt-schocks mit ihrem seelisch-biologischen Inhalt sind dank der unermüdlichen Forschungstätigkeit von Dr. med. R. G. Hamer weit verbreitet und bekannt und universitär² überprüft und bestätigt worden.

¹ DHS = unerwarteter traumatischer Erlebnisschock, Auslöser jeder Erkrankung.

² Die Universität Trnava, Bratislava, hat am 9./10./11. Sept. 1998 die 5 Naturgesetze auf ihre Reproduzierbarkeit in jedem nächstbesten Fall hin untersucht und als richtig bestätigt.

Man kennt heute für jede Erkrankung den genauen Auslöser und den genauen Verlaufsmechanismus ³!

So entsteht z.B. der Brustkrebs, von dem es zwei Arten gibt, nämlich den Milchdrüsenkrebs und den Milchgangskrebs, entweder durch einen Sorge-/Streitkonflikt oder durch einen Trennungskonflikt. Hängt der Sorge-/Streit- oder Trennungskonflikt mit einem Partner zusammen, so ist die eine Brust betroffen; dreht sich der Sorge-/Streit- oder Trennungskonflikt um die eigene Mutter oder das eigene Kind, so ist die andere Brust betroffen.

Ich denke – sehr verehrte Zuhörerinnen – ich überfordere Sie an dieser Stelle nicht, wenn ich Sie bitte, einmal ganz kurz wie im Theater oder im Zirkus in die Hände zu klatschen und dann Ihre Hände in dieser Position zu belassen. – Männer dürfen natürlich auch mitmachen.

Richtig, Sie klatschen entweder mit der rechten in die linke Hand oder umgekehrt. Die obenliegende Hand bestimmt Ihre «Händigkeit».

Wenn Sie also mit der rechten in die linke klatschen, so würde ein Brustkrebs rechts immer mit einem Partner-Sorge-/Streit- oder Trennungskonflikt zusammenhängen. Wäre die gegenüberliegende linke Brust betroffen, so würde der Konflikt immer mit der eigenen Mutter oder den eigenen Kindern in Verbindung stehen. Bei den Linkshänderinnen ist alles umgekehrt.

Und jetzt zur Leber!

Auch vom Leberkrebs gibt es zwei Arten, nämlich den Krebs, der einerseits die Leber- und Gallengänge betrifft und andererseits den eigentlichen Leberkrebs, der das Fleisch, das sogenannte Parenchym, zu plötzlichem Wachstum bringt und den Bauch aufblähen lässt.

Die Leber- oder Gallengänge können nur durch Revierärger Krebs entwickeln; das Fleisch der Leber, oder das Parenchym, nur durch einen sogenannten Verhungerungs- oder Existenzkonflikt.

Wenn die Lebergänge verstopfen und damit eine Hepatitis verursachen, also eine Gelbsucht hervorrufen, dann ist dem betroffenen Lebewesen vorgängig ein Revierärger widerfahren.

Beim Revierärger geht es oft um Streit um Geld, oder Reviergrenzen werden nicht beachtet oder werden von einem Gegner oder Nachbarn überschritten. Sogar ungeborene Kinder, die vorgeburtlich mit Ultraschall oder sonstigen invasiven Methoden untersucht wurden, können diese Manipulationen am Bauch der Mutter als Revierärger empfinden und bei der Geburt eine Hepatitis aufweisen. Hepatitis kommt bei Neugeborenen übrigens nebst anderen Leiden relativ häufig vor.

Wenn hingegen das Fleisch der Leber, also das Parenchym, plötzlich Wachstum macht, wenn sich die Leber also vergrößert, so ist der vorausgegangene Konflikt immer eine archaische Verhungerungsangst.

Das Phänomen der Biafra-Kinder, oder der Kinder aus Äthiopien mit ihren dicken Bäuchen, stammt präzise von der Verhungerungsangst: Ihre Mütter haben keine Milch mehr und die Hungersnot ist allgegenwärtig. Diese archaische Verhungerungsangst kann bei Menschen in den Industrieländern oft durch den (drohenden) Konkurs, den Verlust der Arbeitsstelle, Verlust der Arbeitslosengelder, Zwangsverkauf des eigenen Hauses und Gartens, des eigenen Hofes etc. entstehen. Auch die plötzliche Angst, die Ausbildung der Kinder nicht mehr bezahlen zu können, die Angst, wegen einer Darm- oder Magenoperation, einem diagnostizierten oder befürchteten Darmverschluss keine Nahrung mehr aufnehmen zu können, die

³ Hierzu gibt es eine wissenschaftliche Tabelle mit den unterschiedlichsten Krankheitsformen und Krankheitsauslösern, nach Keimblattzugehörigkeit geordnet, wie sie in der Psychosomatik bis anhin in dieser Präzision und Zuverlässigkeit und Ausmass noch fehlte.

Dr. med. R.G. Hamer





The Vegetarians

Angst, wegen einer Scheidung den materiellen Bedürfnissen der Kinder nicht mehr gerecht werden zu können, führt zum gleichen Phänomen.

Drogenabhängige und Alkoholiker haben bekanntlich öfters Leberprobleme. Kunststück bei den Beschaffungsproblemen, wo sie immer Angst haben müssen, nicht an ihren Stoff ranzukommen! Ein eingefleischter Alkoholiker entwickelt seinen Leberkrebs nicht, weil er zuviel Alkohol trinkt, sondern weil er eben nicht trinken soll oder darf. Weil man ihm den Alkohol verbietet, weil man ihn ihm wegnehmen will. Weil er nicht mehr an seinen Stoff herankommen kann oder ihn schlucken darf, verhungert er im archaischen Sinne und entwickelt parenchymalen Leberkrebs.

Für praktisch alle Krebskrankheiten und sonstigen Leiden wie Multiple Sklerose, Leukämie, Diabetes, Fress-Brechsucht, Prostata- und Hodenkrebs, Eierstocks- und Unterleibskrebs, Magen-, Darm- und Bauchspeicheldrüsenprobleme, Lungenkrebs und Hirntumore, Hautprobleme usw. ist der genaue seelisch-biologische Auslöser resp. Konflikthalt bekannt! Das ist eine Tatsa-

che, die sprachlos macht und in Erstaunen versetzt, da bis anhin keine echte Ursache für auch nur eine einzige Erkrankung bekannt gewesen ist.

So unglaublich es an dieser Stelle tönen mag – und ich bitte Sie, mir kein Wort zu glauben, sondern Ihre Beobachtungen mit dem Gehörten und den 5 Naturgesetzen zu überprüfen:

Jede Erkrankung, die eigentlich ein sinnvolles biologisches Sonderprogramm der Natur ist für das Überleben, entsteht durch ein seelisch-biologisches Trauma, durch einen Erlebnisschock.

Wenn dem nun so ist - und Hunderttausende von Patienten, Therapeuten und ehrlichen (!) Ärzten wissen und können bezeugen, dass es so ist – dann kann ein seelisch-biologischer Konflikt- oder Erlebnisschock logischerweise nicht durch Medikamente, Chemotherapie, Bestrahlungen, Radikaloperationen, Impfungen oder sonstige chaotische Experimente an Tier und Mensch gelöst werden. Eine Rückkehr zur Gesundheit kann nur durch eine reale Lösung des krankheitsauslösenden seelisch-biologischen Konflikts erfolgen.

Spätestens seit der Entdeckung der fünf Naturgesetze durch Dr. med. R.G.Hamer und seiner Neuen Medizin kann zweifelsfrei jede Erkrankung auf ein seelisch-biologisches Konfliktereignis zurückgeführt werden. Das ergibt eine völlig neue Ausgangslage für unsere medizinische Forschung. Den armen gesunden Versuchstieren sind ja bisher immer erst irgendwelche Stoffe ins Hirn oder allgemein in den Körper gespritzt worden. Es handelt sich um Schäden und Verstümmelungen jeder Art, verursacht durch gewalttätige Attacken wie Schädelöffnungen, Herausschneiden oder Durchtrennen von lebenswichtigen Organen, Verbrennungen, Knochenbrüchen, etc., die traumatische und bleibende Schäden bewirkt haben.

Man betrieb und betreibt «Forschung» am künstlich krank gemachten Tier, am Tier, das unnatürlichen, zermürbenden, trost- und hoffnungslosen Bedingungen unterworfen wurde, um dann der Menschheit die daraus legal (!) gewonnenen (Pseudo-)Medikamente als Heilmittel getarnte Giftcocktails zu saftigen Preisen unterzujubeln. Medikamente, Chemo, Bestrahlungen und Radikaloperationen und an Tieren erprobte sogenannte «Heilmittel» können keine seelisch-biologischen Erlebnisschocks lösen, sondern nur neue schaffen.

Die Vivisektion ist also wissenschaftlich ohne Zweifel überholt und entlarvt als unnützes, grausames und stumpfsinniges Agieren von dogmatischen Akteuren, die immer noch an einen Wunderstoff, eine Wunderwaffe oder Wundertechnologie glauben, die Krankheit auflösen und heilen soll. Die dogmatisch gesteuerte medizinisch-pharmazeutische «Wissenschaft» ist schon immer mit der Natur auf Kriegsfuß gestanden.

Heike Karwatzki

Daraus ist auch die Vivisektion entstanden und in ihrem Gefolge die «Gentherapie», die «Krebsmaus», die «Xenotransplantation» (Transplantation von Tierorganen auf den Menschen), die «DNS-Impfstoffe», die «Forschung an embryonalen Stammzellen» usw. Die kriegerische Gesinnung aus bald 2000 Jahren alten Büchern dringt voll durch. Krankheit gilt seit langem als etwas «Bösartiges», das mit allen Mitteln ausgerottet werden soll.

Die ewigen Sprüche von der baldigen Impfung oder Pille gegen Krebs, dem «enormen» Fortschritt der Medizin und dem baldigen «Sieg» über AIDS, MS, Herzinfarkt, Osteoporose, Leukämie, den Grauen Star, die Neurodermitis und Psoriasis usw. dank angeblichen Erkenntnissen aus der Vivisektion sind ein Lügengewebe oder bestenfalls Verblendung oder geistige Beschränktheit.

Dem Wirrwarr an pseudo-wissenschaftlichem Gehabe setzen jetzt die 5 Naturgesetze der Neuen Medizin ein zwar für viele zu abruptes aber wissenschaftlich folgerichtiges und willkommenes Ende zugunsten der geschundenen, entrechteten Kreatur.

Der wissenschaftliche Beweis für die Nutzlosigkeit aller Tierversuche liegt vor. Jetzt geht es darum, die verantwortlichen Regierungen, Politiker, Behörden, Instanzen jeder Art dazu zu bewegen, diese Beweise auch anzunehmen. Wir alle sind deshalb aufgefordert, die 5 Naturgesetze erst einmal selber zu verstehen, um sie dann kompetent weitergeben zu können.

Meistens verschanzen sich Interessengruppen jeder Art hinter dogmatischen Standpunkten. Die Aufhebung oder die Annullation der unzähligen Meinungen und Hypo-

thesen in der offiziellen Medizin würde zu völlig gegensätzlichen und unannehmbaren Schlussfolgerungen für die staatlich anerkannte Schulmedizin führen und beweisen, dass Vivisektion und Tierversuche, aber auch das gesamte Fundament des gegenwärtigen Gesundheitswesens, verfehlt und unhaltbar geworden ist.

An dieser Stelle haben Sie aus zeitlichen Gründen nur Ausschnitte aus einem einzigen Naturgesetz gehört, nämlich der Eisernen Regel des Krebses, dem DHS; die anderen vier Naturgesetze sind aber in ihrer Tragweite nicht minder bedeutsam. Für eine Vertiefung Ihres Wissens dazu können Sie entsprechende Literatur erwerben. Je mehr Sie über die 5 Naturgesetze wissen, desto mehr werden Sie Ihre Angst vor Krankheit verlieren!

Vielen Dank für's Zuhören und auf Wiedersehen.

Harald Baumann ■

Dr. Edmund Haferbeck



Hier erhalten Sie auch weitere Informationen über die Neue Medizin, sowie den ausführlichen Buchkatalog.

NEUE MEDIZIN

nach Dr. med. Ryke Geerd Hamer
Amici di Dirk Schweiz
Harald Baumann,
Sonnhaldenweg 18,
9100 Herisau AR/Schweiz,
Tel. 071 / 351 40 53
Fax 071 / 351 57 69
neueMedizin_ch@bluewin.ch
<http://www.neue-medizin.de>
<http://www.neue-medizin.ch>



Lisa-Maria Schütt

Radikalität – in ihrer ursprünglichen positiven Bedeutung – zeichnet uns Tierversuchsgegner tatsächlich aus. Wir wissen, dass «unser» Thema ohne Tiefgang nicht zu bewältigen ist. Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass wir die Problematik der Tierversuche an der Wurzel packen müssen, wenn wir eine banale Diskussion zugunsten ihrer Betreiber verhindern wollen. Oberflächlichkeit dient weder den leidenden Tieren in den Labors noch den Patienten, die seit Jahrzehnten durch «Erfolgsmeldungen» aus der tierexperimentell orientierten Schul(d)medizin aufs Schmäzlichste belogen werden, denn Zerstörung kann nicht die Basis für Heilung sein. Ein Rückblick auf die schier endlose Kette der Sensationsmeldungen über angebliche Erfolge in der Krankheitsbekämpfung spricht Bände: Stets wurden nur Hoffnungen geweckt in der unmoralischen Absicht, Gelder für wie auch immer geartete «Forschungsprojekte» locker zu machen.

Was geschieht, wenn wir den Standpunkt vertreten **«erst einmal die Tierversuche für Putzmittel und Kosmetika weg», bevor die «medizinischen» abgeschafft werden?»**

Keine faulen Kompromisse!

Gestatten: Tierversuchsgegner

«Ein neues Bewusstsein, eine neue Kultur, die Rettung dieses Lebens auf diesem Planeten ist nur möglich in der Erkenntnis der Gleichberechtigung allen Lebens. Und es hat niemals eine radikalere Protestbewegung gegeben als die der Tierversuchsgegner. Hier sind die Menschen, die die Komplexität der ökologischen Krise sehen und die an die tiefste Wurzel gehen, um sie zu überwinden.»*

Wir bekommen Schwierigkeiten, das logisch zu begründen. Denn Tierversuche sollen laut Propaganda ihrer Nutzniesser den Menschen (als dem «höheren Rechtsgut») ja schliesslich vor Gefahren schützen. Nicht nur vor schädlichen Medikamenten, sondern genauso vor ätzenden Substanzen in Reinigungsmitteln und hautunverträglichen Kosmetika. Allem liegen gesundheitliche, «medizinische» Fragen zugrunde, die durch irrelevante Tierversuche nicht beantwortet werden können. Oder sollen wir etwa zwischen unwichtigen und lebensnotwendigen Dingen unterscheiden? Nach welchen Kriterien? Warum soll der soundsovielte Teppichschaum oder Lippenstift nicht mehr produziert werden und nicht das soundsovielte Schmerzmittel mit seiner meist nierenschädigenden Wirkung? Eine freie Marktwirtschaft lässt sich nicht durch willkürliche Verbote reglementieren. Jeder fragt sich doch, warum ausgerechnet wir? Die Tatsache, dass seitens der Politik Tierversuche zur Herstellung von Kosmetika – trotz erheblicher Anstregungen aus Tierschutzkreisen – immer noch nicht generell verboten sind, zeigt, dass in Wahrheit kaum ein Unternehmen

bereit ist, auf die juristische Absicherung im Schadensfall durch Berufung auf vorangegangene «Sicherheitsvorkehrungen» an den legendären Versuchskaninchen zu verzichten. Dass Tierexperimente keinen Aussagewert für den Menschen haben, wissen die Produzenten ganz genau, geben es jedoch in ihrer masslosen Profitgier aus vorgenanntem Grunde nicht zu.

Wir lehnen Tierversuche selbstverständlich aus ethischen Gründen ab. Nur birgt ein alleiniges, ausschliessliches Beharren auf diesem Standpunkt einige Tücken. Jedenfalls unter Berücksichtigung der Tatsache, dass unsere Gegner mit der Lüge von der Unverzichtbarkeit der Tierversuche operieren, immer auf der Suche nach argumentativen Schwächen unsererseits. Sie machen sich den Art egoismus der Menschen, ihre Angst vor Krankheit und Tod zunutze, indem sie auf die «lebensrettenden» Tierversuche verweisen. Die «Nur-Ethiker» unter den Tierversuchsgegnern bringen sie spätestens dann in arge Bedrängnis, wenn es darum geht, sich nicht etwa nur gegen das eigene Leben, sondern ebenso gegen das Leben ihrer Mitmenschen zu entscheiden. Wenn dann noch Kinder ins Spiel gebracht werden, was die Vivisektoren liebend gern tun, macht sich jeder unglaublich, wenn er auch in diesem Fall einen Verzicht auf «ein lebensrettendes-

*Christine Schröter, Gründerin der Bundesarbeitsgruppe «Mensch und Tier» (BAG) bei den Grünen, in einem Brief vom 11. November 1985: Schröter war bereits zu diesem Zeitpunkt aus der Partei Die Grünen ausgetreten – enttäuscht darüber, dass die Vorstellungen der BAG auf parteipolitischer Ebene keinen Niederschlag fanden.

Medikament» oder eine ebensolche Op-Methode zugunsten der Tiere verlangt, also den Tod des eigenen oder eines fremden Kindes (billigend) in Kauf nimmt.

Insofern sollten wir die Chance nutzen, Tierversuche methodologisch zu kritisieren und nachweisen, dass Tierversuche keinerlei Vorhersagewert für die Erforschung menschlicher Krankheiten besitzen und **die totale Ablehnung von Tierversuchen demzufolge auch keinen Verzicht auf neue Erkenntnisse bedeuten würde, da die Ergebnisse tierexperimenteller Studien nicht auf andere Spezies übertragbar sind.** Irgendwelche Annahmen haben rein hypothetischen Charakter. Nur ein Irrer käme auf die Idee, an einem vormals gesunden, künstlich krankgemachten Kind ein Heilmittel für einen kranken Hund zu suchen. Umgekehrt ist das jedoch genauso absurd. Wenn ein Tierschützer schon Prioritäten setzen will, müsste er sich demnach zuerst für die Abschaffung der Tierversuche im «medizinischen» Bereich einsetzen, da sie gerade hier eine ernstzunehmende gesundheitliche Gefahr bedeuten.

Warum sollten wir dann diese unergebigen ethischen Endlosdiskussion führen, wenn Tierexperimente nachweislich **von vornherein** nicht funktionieren? Diese Gespräche über Güterabwägung, den Menschen als (selbsternanntem) höherem Rechtsgut, wir in der Position des Bittstellers, der einen Appell an das Gewissen von Leuten richtet, die eh keines haben? Die Nutzniesser der Tierversuche setzen jemanden, der ausschliesslich radikal ethisch argumentiert, ohne also Tierversuche methodenkritisch ad absurdum zu führen, geschickterweise auf einen ganz hohen Sockel, erlauben sich sogar, ihn vorurteilslos zu bewundern. Damit haben sie genau das erreicht, was sie beabsichtigten, nämlich so ei-

nen vor aller Augen als weltfremden Spinner abzuqualifizieren. Mentale Bequemlichkeit sollte kein Grund sein, sich auch auf wissenschaftstheoretischem Gebiet sachkundig zu machen. Gesunder Menschenverstand ist die einzige Voraussetzung hierfür.

Für unsere Mitgeschöpfe kommen wir schneller ans Ziel, wenn wir ausser ethischen Argumenten schwerpunktmässig immer wieder darauf hinweisen, dass Tierversuche unwissenschaftlich sind und in erheblichem Masse zu einem permanenten Anstieg der Zivilisationskrankheiten beitragen – ausschliesslich zum Wohle ihrer Betreiber, die sich im Zeitalter der Krankheitsindustrie eine goldene Nase verdienen.

Einige Tierschützer neigen dazu, sich auf die Festlegung einer gewissen Prozentzahl einzulassen: **«Etwa zwischen 95 und 98 Prozent können schon weg.»** Ohne darüber nachzudenken, dass sie damit alle Tierversuche **vom Prinzip** her als richtige Methode anerkennen und wir so diesen Aberglauben nie aus den Köpfen herauskriegen. Schliesslich haben die Nutzniesser der Tierversuche uns eine intensive Gehirnwäsche durch gigantische Werbefeldzüge voraus. In der heutigen exzessiven Form werden Tierversuche bereits seit ca. 150 Jahren durchgeführt. Ausserdem bleibt offen, wieviele Experimente die «Reduzierer» in bezug auf die restlichen Prozente bei millionenfacher Tierquälerei in den Labors automatisch gutheissen. Wer Tierversuche wirklich ablehnt und entschlossen ist, sie auf schnellstem Wege abzuschaffen, kommt erst gar nicht auf solche Gedanken.

Durch unsere jahrelange Forderung nach Auf- und Ausbau bisher vernachlässigter medizinischer Disziplinen wie Arbeits- und Sozialmedizin, Rehabilitation, Besinnung auf natur-

heilkundliche Verfahren etc. haben wir Tierversuchsgegner in gar nicht so unerheblichem Masse dazu beigetragen, dass unsere Mitmenschen sich immer mehr den sog. Aussenseitertherapien zuwenden. Das ist ein wichtiger Schritt zur Abschaffung der Tierversuche. Wenn selbst die unter Zensur stehenden Medien verkünden, dass bereits 75 Prozent in der Bevölkerung sich diesen Heilverfahren zuwenden, obwohl diese seitens der industriebhörigen Politiker mit unfairen Mitteln bekämpft werden und der Bürger eine solche Behandlung aus eigener Tasche bezahlen muss, ist ein Erfolg für die Tiere nicht von der Hand zu weisen, auch wenn sie ihn leider noch nicht spüren. Das gilt zunehmend ebenfalls für die «alternative» Veterinärmedizin mit erstaunlichen Behandlungserfolgen.

Es ist eine Fehleinschätzung zu meinen, Kompromisse in Sachen Tierversuche würden hilfreich sein, dieses **«schwärzeste Kapitel der Menschheitsgeschichte»** (M. Gandhi) stufenweise abbauen zu können. Nur eine konsequente Ablehnung sämtlicher Experimente kann glaubwürdig sein! Alle Abweichungen von der Maximalforschung bedeuten das Eingeständnis, dass sie doch irgendwie nützlich sind. Diese Einstellung kann nur dazu beitragen, den Glauben an Tierversuche aufrechtzuerhalten. Etwaige Zugeständnisse in methodenkritischer oder politischer Hinsicht bedeuten eine gefährliche Zielverschiebung mit dem Ergebnis, dass es immer Gründe geben wird, Tierexperimente beizubehalten – sehr zur Genugtuung unserer Gegner, die sich selbst als Erfinder raffinierter Formulierungen erwiesen haben, um sich die für sie so nützliche Alibifunktion der Tierversuche bis in alle Ewigkeit zu sichern. Eine ihrer verlogenen Zauberformeln lautet: **«Tierversuche – so wenig wie möglich, so viele wie nötig.»**

Hinter diesem ausgeklügelten Slogan steckt die gnadenlose Absicht, die Experimente mit Tieren **niemals** aufgeben zu wollen, da sie persönliche Vorteile bringen und kommerziellen Interessen dienen. Nach aussen hin wird jedoch der Anschein erweckt, man sei durchaus gewillt, den einen oder anderen Versuch fallen zu lassen. Doch solange ihr wissenschaftlicher Wert nicht in Zweifel gezogen wird, und das tun ihre Nutzniesser natürlich nie, kann immer **«noch nicht ganz»** auf sie verzichtet werden – ein Hohn in bezug auf den millionenfachen Tierverschleiss. Das Bedrückendste daran ist nun aber, dass viele Tierschützer diesen scheinheiligen «Reduzierungstripp» mitmachen. Befürworter und Gegner der Tierexperimente werden sich also immer nur und höchstens auf halber Strecke treffen. Der lukrative Status quo bleibt erhalten. Diese Strategie ist in Zusammenhang mit der sogenannten 3R-Methode zu sehen, eine von britischen Vivisektoren geborene Idee, angeblich geeignet, Tierversuche schrittweise abzuschaffen. Das ist eine der **teuflischen Fallen**, die von vielen tierliebenden Menschen nicht durchschaut wird.

Die drei R stehen für reduce = reduzieren, replace = ersetzen und refine = verfeinern. Was Tierschützer mit der Bejahung dieser Taktik anrichten, soll die folgende Skizze einmal verdeutlichen:

Tierversuche = Verbrechen

reduzieren	=	reduzieren
ersetzen	=	ersetzen
verfeinern	=	verfeinern

Eine weitere Grube, die von den Befürwortern der Tierversuche ausgehoben wurde, und in die nicht wenige Tierfreunde hineinfallen, ist die Vermittlung sogenannter Labortiere z.B. nach dem «Kölner Modell». Schon Mitte der 80er Jahre hatten

wir auf die Gefahren hingewiesen, die so ein Vorgehen birgt, jedenfalls in der Diktion, in der es den Medien präsentiert wird. Doch die Scheuklappensicht in Tierschutzkreisen ist offensichtlich grösser als man denkt! Immer noch werden vornehmlich (Beagle-)Hunde, die für Experimente erhalten mussten, in Privathaushalte vermittelt. Es liegt auf der Hand, dass diejenigen, die solche Tiere «herausbekommen», über Tierversuche in der Öffentlichkeit selbstverständlich nichts Schlechtes sagen. Manche rühmen sich sogar noch der guten Kontakte, die sie zu den Versuchstierhaltern in der chemisch-pharmazeutischen Industrie bzw. den hauseigenen Tierschutzbeauftragten an den Universitäten unterhalten und sind stolz darauf, zu den Auserkorenen zu gehören, die «Labortiere» vermitteln dürfen. Als Gegenleistung erzählen sie dann der Presse: **«Tierversuche sind nicht wegzudenken. Doch wir schulden Tieren Dank, die so viel für die Gesundheit der Menschen leiden.»** (Ruth Machalet, Gründerin des «Kölner Modells», in Zusammenarbeit mit den Pharmafirmen Tropon, Nattermann, Madaus und BAYER!)

So wurden die Leser der «Bild am Sonntag» darüber unterrichtet, dass die zu vermittelnden Tiere **«gesund, sehr zutraulich und auch nach Jahren im Labor noch lernfähig»** seien. Oder: **«Sie müssen zu meinem Charly ganz lieb gewesen sein.»** Zufrieden wird darauf hingewiesen, dass innerhalb von 10 Jahren bereits 1000 «Laborhunde» ein neues Zuhause gefunden haben. Vergessen bzw. ignoriert werden all die Artgenossen, die in qualvollen Vergiftungstests regelrecht krepieren. Verharmlost werden die Tierexperimente auch durch den Hinweis, dass an den Hunden «nur» Anti-Wurm- und Flohmittel getestet wurden. Verschwiegen wird, dass Toxizitätsprüfungen mit jeder chemischen Substanz in den

berüchtigten LD-50 Tests (lat.: L = letal/tödlich, D = Dosis, 50 = 50 Prozent) stattfinden. In einem Beipackzettel für das Mittel Flubenol P (Janssen GmbH, Neuss) gegen Rundwürmer heisst es: **«Bei einem Vielfachen der therapeutischen Dosis kam es bei Ratten zu teratogenen und embryotoxischen Wirkungen. Nach Verabreichung einer 7fachen Überdosierung 3mal pro Woche an Beagle-Hunde während der Trächtigkeit wurden keine Schädigungen festgestellt.»** Auch ein Beweis dafür, dass die Ergebnisse noch nicht einmal von einer Tierart auf die andere übertragbar sind. Bei dem Medikament Dicural (Fort Dodge Animal Health, Holland) gegen Hautinfektionen für Hunde, u.a. hervorgerufen durch Flohbefall, liest man: **«Hinweise für den Fall einer Überdosierung: Ataxie, Tremor, Emesis, Konvulsionen und Todesfälle wurden registriert, als 3,5 Monate alte Beagles mit extrem hohen Dosen (etwa das 10fache der klinischen Dosis) Difloxacinhydrochlorid bis zu 11 Tagen lang behandelt wurden. Histopathologische Veränderungen wurden im Gelenkknorpel der gewichtstragenden Gelenke nach oraler Verabreichung von 5, 25, 35, 50 oder 125 mg Difloxacinhydrochlorid/kg KGW über 90 Tage bei Beagles, die zu Beginn der Behandlung 3,5 Monate alt waren, festgestellt.»**

Im Zusammenhang mit dem «Kölner Modell» gestand ein Tierexperimentator immerhin, dass **«die Übernahme ausgedienter Labortiere nicht die Zahl der Versuche mindert»**. Man könnte fast meinen, so einer sei aufrichtiger als mancher Tierschützer.

Gern lassen sich die Tierfreunde auch auf andere Weise Sand in die Augen streuen, dann nämlich, wenn die Nutzniesser der Tierversuche verkünden, für einen bestimmten Test weniger Tiere als bisher zu benötigen. So liest man, dass sich das Paul-Ehr-

lich-Institut in Langen um Möglichkeiten bemühte, zur regelmässigen Prüfung von Impfstoffen die Zahl der Versuchstiere zu reduzieren. Die Kernaussage solcher Meldungen besteht nun aber darin, dass Tierexperimente **nötig** sind. Der unkritische Tierschützer freut sich über solche vermeintlichen Positivberichte und verkennet, dass hiermit knallhart Reklame für die Unverzichtbarkeit von Tierversuchen gemacht wird, ganz abgesehen davon, dass nicht ein einziges Wort über die Nutzlosigkeit und Schädlichkeit von Impfsen verloren wird. Die Problematik der Tierversuche wird bewusst auf die zweit-rangige Frage der Quantität fokussiert und dadurch von der Frage der Qualität, die sich durch Reduzierung nicht verbessert, erfolgreich abgelenkt: **Wenn einer gilt, gelten alle, und wenn alle, gelten auch der eine.** Ausserdem manövriert sich der «Nur-Ethiker» in die beklemmende Situation, rein theoretisch selektieren zu müssen – zwischen zu Verschönenden und zu Opfernden, d.h. im Klartext: Jedes Angebot der Vivisektoren hinsichtlich einer Einschränkung der Tierversuche beinhaltet, dass jeder, der darauf eingeht, im selben Atemzug Tierversuche als richtige, notwendige (Notwendende) Methode akzeptiert. **Er muss in der Theorie bei einer angestrebten Reduzierung der Versuchstiere von beispielsweise 100 auf 50 doch entscheiden, welche von diesen Einzellebewesen er verschont und welche er ans Messer liefert.** Das Verführerische, ja Diabolische an der Geschichte ist, dass man sich schlecht diesem faulen Zauber entziehen kann, ohne nicht in Tierschutzkreisen als jemand dazustehen, der sich weigert, Tiere zu retten. Eine weitere Leimrute, die von den Vivisektoren ausgelegt wurde, ist die Einrichtung von «Ethikkommissionen». In diesem Gremien beraten Befürworter und Tierversuchsgegner über die Genehmigung von Versuchsvorha-

ben. Natürlich sind diese Kommissionen nicht paritätisch besetzt: Zwei Drittel Experimentatoren und ein Drittel Tierschützer und Letztere noch unterwandert, so dass keine Chance auf Ablehnung besteht. Aus diesem Grunde sind wir aus diesen pseudoethischen Gruppen schon vor Jahren unter spektakulärem Protest ausgetreten. Doch auch heute noch wird die Zustimmung durch die «Tierschutz»kommissionen als Rechtfertigung für die Experimente benutzt. So geschehen in einer abendlichen Fernsehsendung, in der im Zusammenhang mit der tierexperimentellen Arbeit eines Kandidaten beschwichtigend betont wurde, dass sei alles von der Ethikkommission genehmigt. Und schon hatte auch der Moderator Günther Jauch ein reines Gewissen und zudem die Lacher auf seiner Seite, als er piepsend wie ein Mäuschen sein Ratequiz fortsetze.

Tierversuche sind gottlos und somit widernatürlich. Der Mensch als religiöses Wesen verliert durch sie seine Würde. Er frönt dem ausufernden Materialismus, der zunehmend die menschliche Seele verdirbt. Durch die hohe Technisierung hat er sich aus dem Kreislauf der Natur herauskatapultiert, in den er von seinem Ursprung her hineingehört. Geld und Technik sind die Götzen der heutigen Zeit und entfernen den Menschen in katastrophaler Weise von einem Leben mit der Natur, stattdessen bekämpft er sie als etwas Feindliches. Und auch in diesem Zusammenhang sind Tierversuche für die Zerstörungswut der Menschen ein geeignetes Vehikel, um die Umwelt weiter zu vergiften und schnellen Profit zu machen. Das Vorhaben der EU, 10 Millionen Tiere zur «Prüfung» von Chemikalien in grausamen Toxizitätstests zu opfern, bestätigt den moralischen Verfall unserer Gesellschaft. Zu seiner Gewissensleichterung anonymisiert der Experimentator das Tier, indem er es als

«Material» bezeichnet. Diese im Grunde groteske Versachlichung verschafft ihm eine Distanz, die ihn befähigt, schmerzempfindende, leidensfähige, soziale Geschöpfe brutal als Messinstrumente zu missbrauchen. Die Bejahung von Tierversuchen treibt den Zivilisationsmenschen an einen Abgrund, vor dem es kaum eine Umkehr gibt. Deshalb müssen wir unseren Mitmenschen die Augen öffnen, in der Hoffnung, dass es doch noch eine friedliche Zukunft geben wird. Und das sollten wir gemeinsam in aller Konsequenz anpacken.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei all jenen Frauen und Männern von Herzen bedanken, die sich mutig und entschlossen dem zerstörerischen Zeitgeist entgegenstellen: Den «alternativen» Ärzten mit ihrem ganzheitlichen Denken, den Erfindern lebensbejahender Technologien, den Herstellern von Kosmetik ohne Tierversuche sowie ebensolchen Arzneimitteln, den Autoren, die uns mit ihren mühevollen Recherchen auf den richtigen Pfad brachten. Zum Schluss lassen wir den Pathologen, Autor und Tierversuchsgegner Prof. Dr. Bruno Fedi zu Wort kommen: **«Die biologische Forschung, so wie sie heute betrieben wird, enthält Merkmale von pathologischer Destruktivität, die sich gegen andere Individuen und andere Spezies richtet und ist deswegen von gewaltiger Gefährlichkeit für das ganze Ökosystem.»**

Lisa-Maria Schütt ■

Tierversuchsgegner
Bundesrepublik
Deutschland e.V.
www.tierversuchsgegner.de

Covance Undercover

Ein Tierlabor vertuscht die Wahrheit und verliert!

Genau vor zwei Jahren war ich ein anderer, war ich Tierpflegerhelfer im Gang F5-9 in Block F der allgemeinen Toxikologie der Covance Laboratories in Münster. Ich lebte ein Leben innerhalb von Covance, verbrachte meine Freizeit mit Covance-Leuten, war der freundliche Tierpfleger aus Bayern, war Teil bei Versuchen, der Tierhaltung, dem Leben und dem Tod der 2000 Affen bei Covance.

Angsterfülltes Tier im Fixierstuhl:
«Animal Welfare» bei Covance

« Ich gehe wie jeden Tag in meine Umkleidekabine, ziehe meine braune Covance-Uniform aus und wechsle in den blauen Overall, in meinen Taschen klappern die Schlüssel zu den Hunderten Käfigen. Ich gehe durch eine Schleuse, irgendwo aus dem Gang dröhnt Rap-Musik, eine Stimme grüßt mich, ich murmele etwas «Ja, Morgen», ziehe meine Codekarte durch das Sicherheitsschloss. Ein Tierpfleger kommt mir entgegen; in der Hand trägt er einen betäubten schlapp herabhängenden Affen. «CSF?» frage ich. «Ja, ja CSF, o Mann, hol dir endlich einen neuen Overall, der ist total vollgesaut», schreit Marek und ist schon wieder weg, ab zur Rückenmarkflüssigkeitsentnahme. Ja, der Overall ist fleckig, es ist das Blut eines Affen, der gestern schwer verletzt wurde. Eine Schwanzverletzung, nichts Seltenes.

«Hey, in 10 Minuten Appli, hol schon mal die 54872F». Sofort gehe ich in Raum F5 und steige auf eine Leiter, schnell öffne ich das Vorhängeschloss und packe den Schwanz des Affen, der sich an die Käfigwand krallt und schreit. Sinnlos, denn seinem Schicksal kann er leider nicht entweichen. Also löse ich die Finger des Äffchens und trage es im sogenannten «Polizeigriff» nach draus-



© Foto: www.peta.de

sen. «Ach, da ist sie ja, Achtung, die ist ein Biest», sagt Marta, die technische Angestellte. «Mach schon, ich will pünktlich zum Frühstück», fügt sie hinzu. Ich presse Daumen und Zeigefinger in die Wangen des Affen, spreize sein Maul auf, wie es mir beigebracht wurde. «Wenn der nicht will, einfach Nase zuhalten, dann macht der schon auf», höre ich von Marek, während er mit der technischen Angestellten flirtet. Der Schlauch wird in den Magen gesteckt. 54872F wurde appliziert, einer von Hunderten täglich, eine Studie unter vielen, ein Labor unter vielen, ein Tierpfleger, der alles sah. »

(Namen und Daten wurden in diesem Text aus rechtlichen Gründen geändert.)

Wie ist die Situation heute nach Covance Undercover?

Bis heute wurde das Videomaterial 20 x im Fernsehen gesendet, über 500 Zeitungsartikel wurden veröffentlicht. Bis heute beschäftigen sich Hunderte Internet-Seiten mit dem Leid der Covance Affen. Geschätzte 20 Millionen Menschen wurden über die Tierversuche informiert, überall auf der Welt. Die Zensur, die Covance im Januar 2004 mit mehre-

ren einstweiligen Verfügungen einleitete, ist gescheitert. Covance versucht nach wie vor, alle Rechtswege auszuschöpfen und alleine gegen mich wurden fünf Prozesse angestrengt. Covance versuchte das Videomaterial und Aussagen über die Wahrheit zu verbieten. Bis heute ist es mir verboten, einige Dinge über Covance zu sagen oder ich muss erwähnen, dass die Grausamkeiten nicht über das übliche Mass der Tierversuche hinausgehen. Das übliche Mass der Tierversuche: Winzige Käfige, Misshandlungen und schwere Verletzungen. Traurig, aber wahr.

Der Versuch von Covance, das Video zu verbieten, war dank Hunderten tapferen Menschen und speziell dank dem entschlossenen Vorgehen der **AGSTG**, welche das Video dennoch veröffentlichte, bereits zu Beginn gescheitert. Heute ist er total gescheitert. Die Beschwerde von Covance wurde genauso wie der Widerspruch zurückgewiesen. Das Video bleibt öffentlich.

Und der bahnbrechende Urteilspruch des OLG Hamm über die Rechtmässigkeit der Information der Öffentlichkeit über Tierversuche auch mit nicht legalen Mitteln ist ein Quantensprung für das Recht von Tierschützern, Ermittlern und ganz normalen Mitarbeitern, die Wahrheit aufzudecken. In Zukunft wird jeder Zensurversuch an diesem Urteil scheitern. Ein riesiger Sieg, der von vielen verkannt wurde.

Der Covance-Skandal führte zu den grössten Protesten in der Geschichte der deutschen Tierrechtsbewegung, die Proteste hatten Wirkung, Monatelang herrschte bei Covance «Arbeitsmangel» und Frustration. Monatelang durften keine neuen «Todeskandidaten» in die Münsteraner Covance Laboratorien. Für

viele mögen die Proteste wirkungslos erscheinen, angesichts eines Weltkonzerns wie Covance. Doch ich war dabei als die ersten Aktivisten das Tor von Covance im April 2003 blockierten, ich sah Covance-Mitarbeiter vor Verzweiflung weinen und über das Leid, das sie täglich anrichten, leise klagen. Zitat eines Covance Mitarbeiters: «Für das, was wir hier tun, kommen wir alle in die Hölle.» Die Proteste zeigten Wirkung, damals und heute. Sogar der berühmte Undercover Journalist Günter Wallraff unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit und verurteilt die Tierversuche bei Covance als «barbarisch».

Bis heute versucht Covance, hinter den Kulissen gegen mich und gegen kritische Medien vorzugehen. Medienvertreter überall in Europa wurden «massiv unter Druck gesetzt». Der norwegische Journalist Björn Svarstad sprach von Drohungen und dass man ihm eindringlich nahegelegt habe, «er solle weitere Berichterstattung unterlassen».

Leider hatte die Taktik von Covance, Druck auf die Medien auszuüben, gerade in Deutschland Erfolg. Viele Journalisten scheinen ihre Berufsethik längst tief begraben und vergessen zu haben. Um so schlimmer, dass auch angesehene Medien wie der «Spiegel» zu der «Nichts-wissen, nichts-hören, nichts-sehen» - Fraktion gehören. Umso erfreulicher ist, dass internationale Medien, unter anderem aus der Schweiz, offenbar noch an ihren Grundsätzen festhalten und ihre Artikel nicht löschen.

Nicht löschen kann man die neue Ausstellung über Covance. Die Fotoausstellung «Der Zeuge des Alltags» zeigt exklusive Bilder von Covance und der Realität der Tierversuche. Im Januar in Berlin und bald in vielen anderen Städten, unter anderem in Zürich.*

Menschen, die Tiere quälen, können sich nicht verstecken und können

Ein Affe wird in eine Kunststoffröhre von 20 cm Durchmesser gepfercht.



© Foto: www.peta.de

die Wahrheit nicht verbergen. Ich bin mir sicher, dass die Abschirmung und Vertuschung der Tierversuchslaboratorien, die bei Covance durchbrochen wurde, noch häufig Risse bekommen wird und den Blick auf die Wahrheit preisgibt. Es gibt keinen Schutz vor dem Recht der Öffentlichkeit auf die Realität.

Vielleicht arbeitet schon jetzt wieder irgendwo ein Mensch in einem Tierlabor, der nicht nur alles sieht, sondern es auch weitergibt. An alle.

Abschliessend möchte ich noch der AGSTG und Thorsten Tönjes für ihre wichtige und hervorragende Arbeit zum Thema Covance danken. Das

entschlossene Vorgehen der AGSTG war ein entscheidender Garant für den Erfolg vor Gericht und im öffentlichen Meinungskampf.

Friedrich Mülln ■

** Die Ausstellung findet statt während unseres Festivals im September 2006 in Zürich. Nähere Informationen zu diesem Festival, der Ausstellung und weitere Details erhalten Sie im nächsten Albatros!*



© Foto: www.peta.de

"Da gibt es diese verdammten Leute die durchs Land reisen und alles an die Öffentlichkeit zerrren!"
(Verband deutscher Schweinezüchter)








1999 R&D wird gegründet. Zwei Pelztierfarmen schliessen nach R&D Berichterstattung im TV. Zum ersten mal wird das Leid von Mastenten dokumentiert.

2001 R&D deckt den Medikamentenskandal in der Schweinemast auf, Hunderte Ställe werden durchsucht, kriminelle Tierärzte verhaftet. Bilder von gequälten Schweinen und toten Tieren werden tagelang gesendet.

2002 R&D beweist die schrecklichen Zustände in EU-Schlachthöfen. Das "Brüllen der Rinder" schockiert die Öffentlichkeit. R&D dokumentierte, wie Rinder lebendig zerlegt werden. Opfer der BSE Politik auf Kosten der Tiere.

2003 R&D infiltriert das Covance Tierversuchslabor. Vier Monate arbeitet F.Mülln als Tierpfleger bei Covance. Die Bilder der gequälten Affen gehen um die Welt. Covance versucht die Bilder zu verbieten und scheitert.

2004 R&D veröffentlicht 40 TV Berichte und über 500 Zeitungen berichten über die spektakulären Recherchen. 20 Millionen Menschen werden über das Leid der Tiere informiert.

2005 Bis April veröffentlicht R&D 12 TV Berichte. Entkräftet die Lügen der Geflügelindustrie. Eine Legebatterie muss geschlossen werden...

"Heute brauchen wir ihre Unterstützung, Helfen sie uns den Tieren zu helfen."
(Friedrich Mülln - R&D)

R&D

Kontakt:
www.Tierbildarchiv.de
Tel: 00491794628850
info@tierbildarchiv.de

Unterstützung:
Friedrich Mülln
Stichwort: Schenkung/Tierschutzrecherche
Kto: 331705373
Blz: 71020072 HypoVereinsbank Laufen

Aufschrei aus der Stille der Laboratorien

Wie bereits angekündigt, geben wir Ihnen heute eine weitere Leseprobe aus unserer neuen Broschüre. Bitte versäumen Sie dennoch nicht, diese in unserem Shop zu bestellen!

Für Mensch und Tier: Wissenschaftlich seriöse Forschung

Hippokrates lebte und wirkte im 5. Jahrhundert vor Christus. Damals übernahmen die Griechen wahrscheinlich die Weisheiten aus dem Fernen Osten. Hippokrates ist der Inbegriff für ärztliche Heilkunst und medizinische Weisheit. Er gilt als der grösste Arzt des Altertums und vielleicht auch der Moderne.

Seine **überragenden Erkenntnisse** über Epilepsie, Fieber, Epidemien, Knochenbrüche, Tumorerkrankungen, die Bedeutung von Hygiene, Ernährung und den ethischen Wert der Heilkunde **gewann er nicht, indem er Tiere sezierte oder vergiftete, sondern durch aufmerksame Beobachtungen am kranken Menschen selbst.** Nur durch diese klinischen Untersuchungen konnte Hippokrates zu solchen herausragenden Erkenntnissen gelangen: vis suprema guaritrix (Durch die Natur, den höchsten Heiler).

Kein Viviseziierer hat jemals auch nur eine Stunde an einem Krankenbett verbracht, um die Symptome und das Milieu sowie die Biographie des Patienten zu studieren, um sich ein Bild von den Ursachen machen zu können. Er kennt nur den zu vernachlässigenden Erreger, den Schädling, den es auszumerzen gilt. Koste es, was es wolle. Dessen Entstehung und Ursachen kann er aber im Tierversuch nicht berücksichtigen.

Schliesslich werden Tiere im Versuchslabor nicht ohne weiteres von

einer menschlichen Krankheit befallen. Erkrankungen werden bei ihnen künstlich provoziert, bzw. man bestellt die Tiere ab Katalog voroperiert und infiziert.

Auch heute sieht man schon vom Gesetz her klinische Tests an «menschlichem Material» bzw. an menschlichen Testprobanden vor, allerdings erst, nachdem eine zu testende Substanz in Tierversuchen zu den gewünschten Ergebnissen geführt hat. Die Lösung des Problems sind nicht Alternativmethoden, die am Gedankengut und dem System der Tierversuche festhalten und an dem Menschen nicht entsprechenden Annahmen festhalten. Das würde allen bisherigen Erfahrungen und auch jeder Logik widersprechen.

«Heute beherrscht die Arzneimittelindustrie den Beruf des Mediziners. Die Ärzte werden von der Pharmaindustrie herumbugsiiert, eingeschüchtert und bestochen. Sie haben ohne Zweifel die Kontrolle über ihren eigenen Beruf verloren und müssen deswegen für alle Unglücksfälle geradestehen, die eintreten, wenn sie die falschen Medikamente verschreiben. ... Die Verantwortung muss ganz klar dem Ärztestand angelastet werden, der gegenwärtig, da eine Industrie ihn auf die Stufe von Befehls-



empfängern und Händlern herabgewürdigt hat, kaum noch beanspruchen kann, als selbständiger Berufszweig angesehen zu werden.»

(Coleman, Dr. med. V.: The Medicine Men)

Uns stehen etliche, teilweise jahrhundertalte Heiltraditionen zur Verfügung. Viele sind im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten, manche erlebten in den letzten Jahren eine Wiedergeburt. Unser natürliches Gespür, ein Verschmolzensein mit und Bestandteil der Natur zu sein, ist uns im Laufe der Entwicklung unserer hochtechnischen Zivilisation fast vollständig abhanden gekommen.

Naturkatastrophen und Unwetter werden heute errechnet und im Radio bekanntgegeben, wir können



...um gegen Tierversuche zu sein!

sie nicht mehr fühlen. Unsere Wahrnehmung für die Einflüsse aus unserer Umwelt ist verkümmert und verkümmert. Auch für unsere Nahrung und was wir sonst noch alles zu uns nehmen, das nicht als Nahrungsmittel bezeichnet werden darf, sowie medizinische Massnahmen und Handlungen, ist uns der ursprüngliche Instinkt abhanden gekommen. Wir müssen Bücher lesen, um ein Kind gebären und erziehen zu können und sind auf Beratungen und Selbsthilfegruppen in den ursprünglichsten Lebensfragen angewiesen.

Trotzdem besinnen sich zusehends mehr Menschen ihrer Wurzeln, oft aus Verzweiflung, da sie erkennen, von der klassischen Schulmedizin keine Hilfe erwarten zu können.

Tierversuchsoffer: Mensch, Tier und Umwelt

Wie wir gesehen haben, und noch sehen werden, stellen Tierversuche ein unkalkulierbares Risiko für die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt dar. Das Tierexperiment hat entgegen der Behauptungen der

Tierversuchsindustrie vor allem eine **Alibi-Funktion**: Hersteller, Produzenten und Politiker (nicht selten handelt es sich hier um die gleichen Personen, also Pharmapolitiker. Siehe Bundesrat Christoph Blochers Ems-Chemie oder der Deutsche Ex-Bundeskanzler Helmut Kohl als Aufsichtsratsmitglied der BASF) schützen sich vor möglichen und wahrscheinlichen Schäden und daraus resultierenden womöglichen (Massen-)klagen. Sie erbringen einen, wenn auch an den Haaren herbeigezogenen, Beweis, ihrer Verantwortung einer ausreichenden Risikoabschätzung nachgekommen zu sein und die gesetzlichen Vorschriften beachtet zu haben: Tierversuche zum vermeintlichen Schutz von Mensch, Tier und Umwelt.

Und selbst wenn die verheerenden Wirkungen von Chemikalien für die Umwelt schon augenscheinlich sind, etwa durch deren Ableitung in Flüsse mit der Folge grossen Fischsterbens, Geschwürbildungen und Lähmungen (siehe Rhein), müssen diese anschliessend noch in qualvollen Tierversu-

chen nachvollzogen werden, um toxisches Alltagsmaterial kennzeichnen und beschriften zu können. Welche Farce!

Die Chemikalienpolitik der EU sieht in der Richtlinie 67/548/7EEC vor, ca. 30'000 Altchemikalien, die seit Jahrzehnten in Umlauf sind, erneut an Millionen Tieren in schmerzhaften Toxizitätstests zwecks Klassifizierung durchzuführen. Schätzungen zufolge werden mindestens 20 Millionen Tiere dafür sterben müssen. Was dieser Ökozid dem Verbraucher bringt, ist: Die Gefahren bleiben bestehen, das Risiko bleibt unkalkulierbar.

Selbst Natur- und Umweltschutzverbände wie der WWF unterstützen dieses Testprogramm. Sie scheinen sich ihrer ethischen Verantwortung nicht bewusst zu sein und verkennen, dass diese EU-Richtlinie weder für Mensch noch Umwelt einen Nutzen bringen kann.

Die Krebs-Mafia

Die vielen (Zivilisations-)krankheiten, durch die wir Menschen en masse dahingerafft werden, können auch nach jahrzehntelanger tierexperimenteller Forschung weder «besiegt» noch «geheilt» werden. Zwar versprechen die Forschenden immer wieder «Durchbrüche», meistens übrigens, wenn es um etwas geht: Gesetzesvorlagen wie das Stammzellenforschungsgesetz, politische Wahlen oder die finanzielle Forschungsförderung, die Milliarden Steuergelder verschlingt.

«Die moderne Ära der Chemotherapie begann Anfang der Vierzigerjahre mit der Explosion eines mit Senfgas beladenen Frachtschiffs im Hafen der italienischen Stadt Bari. Die Überlebenden erlitten schwerste Beeinträchtigungen des Knochenmarks, viele starben am nahezu

völligen Absterben der weissen Blutzellen. Der Navy-Arzt Peter Alexander beschrieb detailliert die Folgen. Denn immerhin war Senfgas ein neuartiges Produkt der amerikanischen Forschung. Es war 1942, als die US-Regierung mit diversen Universitäten, darunter auch Yale, ein Abkommen über die Erforschung chemischer Kampfmittel schloss. So wurde für Experimentierzwecke eine leicht modifizierte flüssige Abart des Senfgases hergestellt. Es wirkte besonders toxisch auf Zellen, die sich rasch teilen, also auf Lymphgewebe, Knochenmark und die Schleimhaut des Magen-Darm-Trakts.

Eher zufällig und neben dem allgemeinen Forschungsbetrieb hatte der Yale-Anatom Thomas Dougherty die Idee, dieses Mittel an einer Tumormaus auszuprobieren. Denn, so seine Hypothese, auch Tumoren wachsen rasch. Die Zellen müssten also empfänglich sein. Nach der Verpflanzung von Krebszellen lebt eine Tumormaus normalerweise noch etwa 30 Tage. Dougherty gab der Maus zwei Injektionen mit dem Senfgasgift. Schon nach kurzer Zeit wurde der Tumor weich und verschwand völlig. Nach einem Monat war der Tumor allerdings wieder da. Dougherty wiederholte seine Injektionen. Diesmal sprach der Tumor nicht so gut an und nahm nur kurze Zeit ein wenig an Grösse ab. Nach 84 Tagen starb das Tier. Immerhin, so fand Dougherty, «eine bemerkenswerte Verlängerung der Überlebenszeit». ... In der Folge wurden in Yale so viele Mäuse behandelt, wie wenige Jahrzehnte zuvor in den Laboratoriumskatakomben des Paul Ehrlich. Wieder wurden alle möglichen Dosierungen ausprobiert und alle möglichen Krebsarten getestet. Nirgends wurde auch nur annähernd das Resultat dieser ersten Maus erreicht. Bei Leukämien zeigte

sich beispielsweise überhaupt kein Effekt. ... «Ich habe mir später oft gedacht», schreibt Alfred Gilman in seinen Erinnerungen an dieses Pionierexperiment, «wenn wir bei der ersten Maus zufällig so eine Leukämie-Linie erwisch hätten, wir hätten damit das ganze Chemo-Konzept versenkt».

(Langbein, H. + Ehgartner, B.: Das Medizin Kartell – Die sieben Todsünden der Gesundheitsindustrie, Piper Verlag München/Zürich 2002)

Dieses kleine Beispiel von vielen veranschaulicht sehr deutlich den tierexperimentellen Irrweg und seine Risiken. Nicht ohne Grund müssen ganze Forscherequipes nach oft jahrzehntelanger Brutalforschung und gigantischen Bergen von Tierleichen feststellen, «zufällig» auf dem Holzweg zu sein – wenn sie es denn überhaupt zugeben können. Das oberste Gebot in der Medizin – *Primum non nocere*

(richte vor allem keinen Schaden an) – scheint zu einer bedeutungslosen Floskel verkommen zu sein.

«Ein weiteres Problem ist, dass Krebsärzte die Worte «heilen» und «Reaktion», anders definieren, als Sie oder ich das vielleicht täten. Primär schauen die Onkologen auf die «Reaktion» als Erfolgsmaßstab – das bedeutet, dass der Tumor schrumpft, ohne darüber nachzudenken, ob dies die Überlebenschance erhöht oder die Lebensqualität verbessert. ... In der Mehrheit der Studien wird die wichtigste aller Fragen niemals gestellt! Werden Sie auf Grund der Chemo länger leben als ohne die Behandlung?»

(McTaggart, L.: Was Ärzte Ihnen nicht erzählen – Die Wahrheit über die Gefahren der modernen Medizin, Sensei Verlag Kernen 2003)

T. Tönjes ■

**„DER WEG IST
DAS ZIEL“**

**Veranstaltung zum
20-jährigen Bestehen
der Schortenser
Tierrechtsbewegung e.V.“**

**Sonnabend, 27. August 2005
10:00 bis (ca.) 16:30 Uhr
am und im Bürgerhaus in Schortens**

**...mit vielen interessanten Gästen, Infostände, Tierschutz-
Musik (Richard Peel & seine „Men in black“), Imbiss-Getränkstände,
Podiumsdiskussion mit örtlichen Politikern,
MALWETTBEWERB FÜR KINDER & JUGENDLICHE (PREISE!!!),
und anderes mehr.....**

Schandfleck in Itingen: RCC

Wie üblich verpassen die Folterknechte aus den Versuchslabors keine Gelegenheit, um ihre wissenschaftlich absurden, aber dafür um so barbarischeren Schandtaten schönzureden.

RCC, Research and Consulting Company, gelingt es seit Jahren, die Anklagen der offensichtlich missbräuchlichen Handlungen gegenüber wehrlosen Hunden zu entkräften.

«Gibt es etwas Schöneres, als nach einem Waldspaziergang einen erfrischenden Schluck Wasser vom plätschernden Brunnen zu trinken? Wir alle verrichten in unserem täglichen Leben tausend kleine Dinge, die wir als normal und bedenkenlos erachten. Gedankenverloren kauen wir an unseren Bleistiften, wenn wir ein Kreuzworträtsel lösen. Ebenso selbstverständlich ziehen wir unseren Kindern ihre Kleider an oder verarzten ein blutig geschlagenes Knie mit einem Pflaster. Genussvoll beissen wir in einen Apfel, ein Brot, in Gemüse und Fleisch. Ohne Bedenken lassen wir uns vom Arzt vor der Ferienreise gegen Starrkrampf imp-

fen. Wir tun dies in der Gewissheit, dass uns diese Dinge gesundheitlich nicht schaden werden. Das ist gut so!»

Mit diesen einleitenden Worten blendet RCC den ahnungslosen, nicht ausreichend informierten Verbraucher auf ihrer Internetseite. RCC will uns weismachen, dass wir dank der schmerzhaften Toxizitätstests mit Agrochemikalien an jungen Beagle-Welpen, die in diesem Folterknastr einen Arbeitsschwerpunkt darstellen, «genussvoll in einen Apfel beissen können».

Die Werbestrategie des Unternehmens, «Sicherheit für uns alle», ist damit schlicht nichts weiter als der klägliche Versuch, ahnungslosen Verbrauchern ein X für ein U vorzumachen – und eigentlich müsste man sagen, ist dieses Vorgehen sogar stimmig. Denn nichts anderes ge-



schieht tagtäglich, und mit Steuergeldern finanziert, in Itingen: Man testet Agro- und sonstige Chemikalien, Medikamente, Farbstoffe und sonstige Inhaltsstoffe, mit denen wir in unserer Umwelt konfrontiert sind, bis hin zu Handystrahlen auf ihre Toxizität, auf ihre Umweltverträglichkeit und ihre vermeintliche Sicherheit, bzw. Unbedenklichkeit für den Verbraucher. Die Ergebnisse dieser als «tierexperimentelle Studien» deklarierten systematischen Vernichtung unserer Mitgeschöpfe sind jedoch aufgrund gravierender Spezies- und Stoffwechselunterschiede zwischen Mensch und Tier vollkommen wertlos, und sie sind sogar gefährlich, wie die immer wieder bekannt werdenden Schadens-, Behinderungs- und Todesfälle beweisen.

Der neue Skandal um das Contract Lab RCC vom März dieses Jahres, ein nicht deklariertes Transport von Beagle-Welpen zu Versuchszwecken, 16 Stunden ohne Wasser, ist hier bloss die Spitze eines gewaltigen Eisbergs. RCC – Linking science to progress? Wir finden eher:

Linking science to regress!

T. Tönjes ■

Internationale Demonstration gegen Tierversuche und Covance in Münster

Am 09.07. wird es eine Grossdemonstration gegen den Tierversuchskonzern Covance in Münster geben. Trotz des belastenden Bildmaterials über die Zustände im Covance-Labor wurden alle Verfahren gegen Covance eingestellt. Am 09.07. soll nun mit einer ausdrucksstarken Demonstration mit Teilnehmer/innen aus dem In- und Ausland auf das Leid der Tiere bei Covance aufmerksam gemacht werden.

Mit Rahmenprogramm und Demozug. Versammlung am 09.07. ab 11 Uhr, Salzstrasse/Karstadt in Münster/Westfalen. Am Nachmittag Demonstration am Labor. Weitere Infos: <http://www.tierbefreier.de> oder bei der AG**STG**.

Pseudowissenschaftliche Panikmache

1981 führte man am Medical College of Virginia in Richmond eine Studie durch, deren Schlussfolgerungen mir fragwürdig erschienen. Bei diesen Experimenten sedierte man Affen mit Tranquilizern und hielt ihre Augenlider mit Hilfe von Klemmen gewaltsam offen. Dann richteten die Forscher 16 Minuten lang das Licht einer 2500-Watt-Xenon-Lampe mit hohem UV-Anteil auf die weitgeöffneten Pupillen der Tiere.

Solche Experimente sind nach meiner Meinung vollkommen irreführend. Denn obwohl bei der Studie gewisse Netzhautschädigungen nachgewiesen wurden, ist es lächerlich, irgendwelche Schlüsse aus diesem Versuch zu ziehen. Diese Affen erhielten eine UV-Dosis, die sie im wirklichen Leben nie erhalten hätten. Denn normalerweise würden sich die Pupillen und Augenlider der Affen automatisch anpassen, um die Augen zu schützen, so wie es auch die Pupillen und Augenlider von Menschen tun.

Oft wird seitens der Wissenschaft auch behauptet, UV-Licht erzeuge grauen Star. Um das nachzuweisen, zieht man häufig ganz ähnliche Tierversuche wie den eben beschriebenen heran. Natürlich nehmen die Augen bei solchen Experimenten Schaden. Hat etwa jemand erwartet, dass das Sehvermögen dadurch verbessert würde? Ähnlich aufgebaut waren auch Versuche, bei denen man die Haut von Tieren wiederholt mit hohen UV-Dosen verbrannt hat, um zu «beweisen», dass ultraviolettes Licht Hautkrebs verursacht.



Tierversuchsstadt Basel, das Industriegebiet Schweizerhalle. Allein im Kanton Basel-Stadt wurden im Jahre 2003 200'000 Tiere in Tierversuchen «verbraucht» (aus AGSTG-Broschüre: Aufschrei aus der Stille der Laboratorien).

Nach meiner Ansicht kann man aus diesen inhumanen Experimenten nur einen Schluss ziehen: Diese Misshandlung von Tieren führt bei ihnen zu Krebs, Blindheit und Tod!

Tierversuche lösen einige grundsätzliche Fragen aus: Wieso etikettiert man die Kreaturen, die zu diesen Experimenten benutzt werden, als «Labortiere»? Antwort: Um sie zu depersonalisieren, als ob ihr einziger Existenzzweck darin bestünde, Experimenten unterzogen zu werden. Warum führt man entsetzliche Experimente mit ihnen durch, die sich kaum von denen unterscheiden, die man in Konzentrationslagern an Menschen vollzog? Inzwischen ist doch längst bekannt, dass man aufgrund solcher Experimente nicht zu gültigen wissenschaftlichen Aussagen gelangt, da die Versuche unter

extrem unnatürlichen Bedingungen stattfinden, wie sie es in der Wirklichkeit nicht gibt. Das geht übrigens schon daraus hervor, dass die Forscher, wenn sie ihre Ergebnisse veröffentlichen, schreiben: «Unsere Resultate deuten darauf hin, dass bei Labortieren usw...» Was hat das mit Menschen zu tun? Wissen wir jetzt tatsächlich mehr, als wir vor den Experimenten wussten? Müssen wir weitere Versuche an anderen Geschöpfen anstellen und ihnen Schaden zufügen, um zu lernen, was für uns gut ist und was nicht? Sollten wir dies nicht bereits wissen, wo wir uns doch für eine der intelligentesten Spezies der Erde halten?

Jacob Liberman ■
Die heilende Kraft des Lichts,
Seite 190f, Serie Piper 1996/1998



Training zu tierversuchsfreien Lehrmethoden

Im Rahmen der AG**STG**-Delegiertenversammlung am Wochenende des 12./13.3.2005 fand in Zürich eine Weiterbildung über tierversuchsfreie Methoden in Studium und Ausbildung statt. Eingeladen waren Vertreter der internationalen Organisation InterNICHE-International Network for Humane Education: Nick Jukes (IN-Koordinator), Goran Knežević (IN-Kontakt Bosnien-Herzegowina) und Astrid Schmidt (IN-Kontakt Deutschland). Mitglieder verschiedener Schweizer Tierrechtsverbände nahmen an der Veranstaltung teil.

Tiermissbrauch im Studium

Neben Tierversuchen für Forschung und Testung werden jährlich beträchtliche Zahlen an Tieren für die Ausbildung von Biologen, Veterinärmedizinern und auch Humanmedizinern verbraucht. Viele Lehrpläne für entsprechende praktische Kurse sind seit langer Zeit in Anwendung, und werden oftmals unkritisch von den Lehrenden verfolgt. Sei es für anatomische Übungen, für die Tiere zum Sezieren getötet werden, sei es für physiologische Experimente, in denen etwa Organfunktionen untersucht werden, oder selbst für ökologische Exkursionen, in denen Tiere willkürlich in Fallen «gesammelt» werden. Diesen zum grossen Teil obligatorischen Veranstaltungen stehen Studierende gegenüber, die aus Gewissensgründen Tierversbrauch ablehnen.

Tierversuchsfreie Lehrmethoden

InterNICHE will Lehrenden und Studierenden innovative und fortschrittliche Wege aufzeigen, wie eine Ausbildung ohne Tierversbrauch etabliert und durchgeführt werden kann. An verschiedenen Universitäten der Welt werden bereits Wissenschaftler mit Erfolg völlig ohne die schädliche Nutzung von Tieren ausgebildet. Mehr und mehr Institute

integrieren diese Möglichkeiten zu tierversuchsfreien Übungen in ihre Kurse. Vorteile für die Lehre und eine positive Aufnahme durch die Studierenden wurden in Studien bestätigt. Hierzu zählen einerseits multimediale Programme, die auf CD-ROM Videoclips mit Sprachausgabe, Hintergrundinformationen, Fragebögen und vieles mehr vereinen. Mit dieser Software können die Studierenden am Computer die Prinzipien der Physiologie bzw. Pharmazie lernen oder sich professionell durchgeführte Sezierungen anschauen und gleichzeitig diese mit anderen Tier- und Gewebearten vergleichen, oder Organe in ihrem Zusammenwirken verstehen.

Um erste chirurgische und heilende Fertigkeiten zu erlernen, gibt es Modelle, Phantome und Simulatoren von Organen und Tieren. Hier können Studierende der Grundkurse basale Kenntnisse erwerben und solange wiederholen, bis jeder Handgriff sitzt. In aufbauenden Kursen können Studierende der Veterinärmedizin in Tierkliniken selbst ihre Praktika absolvieren. Nach anfänglichem Beobachten und Assistieren lernen sie nicht nur die Behandlung selbst, sondern erleben den gesamten Prozess von der Diagnose bis zur Heilung des Tieres, einschliesslich

der Kommunikation mit dem Tierhalter sowie mit Kollegen.

InterNICHE

InterNICHE unterstützt die Verbreitung von tierversuchsfreien Lehrmethoden, wobei wir neben Trainings weitere Informationsträger anbieten können: Das Nachschlagewerk «From guinea pig to computer mouse»* beschreibt übersichtlich geordnet mehr als 500 solcher Methoden. Dieses Buch sollte in Unibibliotheken verfügbar sein sowie an Lehrende und interessierte Studierende weitergereicht werden. Weiterhin gibt das Video «Neue Wege in der Ausbildung» eine halbstündige Übersicht. Alle Informationen, Bezugsmöglichkeiten und Länderkontakte finden sich auf www.interniche.org. Für weitere Fragen und Hilfestellungen stehen wir gern zur Verfügung.

An dieser Stelle bedanken wir uns noch einmal recht herzlich bei der AG**STG** für die Organisation des Trainings und ihre finanzielle Unterstützung!

Astrid Schmidt ■

SATIS und InterNICHE-Kontakt Deutschland
www.satis.tierrechte.de
batty89@yahoo.de

* Erhältlich im AG**STG**-Shop

Rezept

Falafel mit Kräuterjoghurt

Zutaten:

Für die Falafel:

- 150 g grüne Erbsen
- 100 g gelbe Erbsen
- je 1 Teel. Korianderkörner, Cumin und Salz
- 35 g Buchweizenmehl

Für den Kräuterjoghurt:

- 1 Zweig Estragon,
- je 6 Zweige Minze und Zitronenmelisse
- 150 g Sojajoghurt
- Salz und Pfeffer

Zubereitung:

- etwa 30 Minuten (+ Einweichzeit über Nacht + 3 Stunden Quellzeit) Die Erbsen über Nacht in reichlich kaltem Wasser einweichen. Abtropfen lassen und mit dem Pürierstab fein pürieren.
- Gewürze im Mörser zerstoßen. Mit Erbsen, Salz und Mehl gut durchrühren und etwa 3 Stunden ausquellen lassen.
- Für den Sojajoghurt die Kräuterblättchen klein hacken. Sojajog-

hurt mit etwas Wasser aufschlagen. Salz, Pfeffer und Kräuter unterrühren. Kalt stellen.

- Fett erhitzen. Aus der Erbsenmasse mit einem Löffel kleine Bällchen abstechen. Im heißen Fett knusprig braun fritieren.

En guete!

Heilpflanze

Aloe vera

Die Curacao-Aloe bildet wie die Kap-Aloe dickfleischige, bis zu 50 cm lange Blätter in dichten Rosetten. Am Blattrand sitzen 2 mm grosse Zähne in regelmässigen Abständen. Der Blütenstand kann bis zu 1 m hoch werden. Die gelben Blüten sitzen in Trauben. Der Saft der Blätter ist honigfarben. Je nach Herstellungsart gewinnt man aus dem Saft die als Abführmittel verwendete Aloe (Eindampfen des Blattsaftes) oder das vor allem in Kosmetikindustrie verwendete Aloe vera Gel (Auspressen und Abfiltrieren der geschälten Blätter). Alle wild wachsenden Aloe-Arten unterstehen dem Artenschutz!

Anwendung:

Eingedickter Aloe-Saft:

Zur kurzfristigen Behandlung der Obstipation (Verstopfung): Der Saft enthält Dihydroxyanthracenderiva-

te, die stark stimulierend auf den Dickdarm wirken und die Darmpassage beschleunigen. Dadurch kommt es zu einer Hemmung der Rückresorption von Wasser und Elektrolyten. Die Wirkung tritt nach 10 bis 12 Stunden ein! Die Bedeutung der anthrachinonhaltigen Abführmittel ist heutzutage stark eingeschränkt, und es gelten wie für die anderen anthrachinonhaltigen Pflanzen (z.B. Rhabarber, Faulbaum) spezielle Anwendungsbeschränkungen, da sie im Verdacht stehen, kanzerogene Wirkungen zu besitzen (s. Hinweise).

Aloe vera Gel:

Neuere, meist patentierte Herstellungsverfahren sollen die Herstellung eines Gels ermöglichen, das nahezu frei von Anthrachinonen ist. Das Gel enthält vor allem Wasser und Polysaccharide sowie andere Verbindungen, z.B. Salicylsäure, eine entzündungshemmende und



schmerzlindernde Substanz. Das Gel wird daher zur Behandlung von entzündlichen Hauterkrankungen, Verbrennungen und Sonnenbrand verwendet. In der Kosmetikindustrie wird das Gel vor allem als Feuchtigkeitsspender in Salben und Cremes eingesetzt.

In der Volksmedizin wird die innerliche Anwendung von Aloe vera Gel zur Behandlung verschiedener Erkrankungen empfohlen. Die Wirksamkeit und Sicherheit ist bisher jedoch nicht belegt, so dass eine innerliche Anwendung nicht empfohlen werden kann.

«Für die Tiere ist jeden Tag Treblinka»

Über die Ursprünge des industrialisierten Tötens
Charles Patterson,
Zweitausendeins Verlag 2004,
307 Seiten, 16,90 Euro.
Deutsch von Peter Robert

Wer auf diese Weise für Tierrechte streitet, verletzt wissentlich ein Tabu. Dürfen wir tatsächlich vom schwersten Leid jüdischer Menschen zur Hitlerzeit sprechen – und im selben Atemzug das tagtägliche Elend sogenannten Schlachtviehs beklagen? Ist es legitim, ja mehr noch: aus Gründen der Logik und des Mitgefühls gar zwingend erforderlich, die Massenvernichtung der Juden durch die Nazis mit unseren Verbrechen gegen Myriaden sogenannter Nutztiere zu vergleichen und weitestgehend gleichzusetzen? Sind wir alle Nazis, wo es um Tiere geht, wie der jüdische Literaturnobelpreisträger Isaac Bashevis Singer schon vor Jahrzehnten konstatiert hat, zu einer Zeit, als niemand von Tierrechten sprach?

Wohl kein Vergleich ist unpopulärer. Der US-amerikanische Historiker und Autor Charles Patterson musste Jahre nach einem Verleger suchen, bevor er «Eternal Treblinka» doch noch durchsetzen konnte; es ist dem Schriftsteller und Vegetarier Isaac B. Singer (1904 – 1991) gewidmet, weil dieser in seinen Werken unermüdlich auf die Missachtung der Tiere zu sprechen kam. Der Titel der deutschen Ausgabe «Für die Tiere ist jeden Tag Treblinka» zitiert den Kern einer Textpassage Singers, die dem Buch als Leitwort vorangestellt ist.

Im ersten und zweiten Teil des Werks zeigt Patterson auf, wie jene Denkweise, die vor rund 11'000 Jahren zur Domestikation der Tiere und in Folge zur Optimierung der Zucht durch Selektion, Kastration und Tötung führte, stets auch das Urteil vermeintlich überlegener Menschen über ihre Mitmenschen beherrscht hat: Seit ewigen Zeiten neigt der Mensch dazu, einen Teil seiner Artgenossen als tierähnlich bzw. «untermenschlich» zu brandmarken und somit jedweder Form der Ausbeutung und Vernichtung die Schleusen zu öffnen. Aber nicht nur die Ideen zur menschlichen Eugenik entsprangen dem Sektor der Viehwirtschaft. Auch die Methoden der «Bestandsregulierung» wurden übernommen, wie sich anhand der historischen Fakten mühelos belegen lässt.

Im dritten – dem tröstlichen – Teil des Buchs stellt Patterson Auszüge aus Texten Singers vor, die die Tyrannei des Menschen über die Tiere beim Namen nennen. Ausserdem macht Patterson seine Leser mit zwei Dutzend Menschen bekannt, die überwiegend durch ihre Verbindung zum Holocaust zu Tierrechtsaktivisten geworden sind. Darunter Marc Berkowitz, der im Alter von zwölf Jahren nicht nur seine Mutter und eine seiner Schwestern an die Nazis verlor, sondern mitsamt seiner Zwillingsschwester zum Opfer Mengeles wurde und medizinische Experimente über sich ergehen lassen musste. Auf einer Veranstaltung zum Schutz von Kanadagänsen hat

„FÜR DIE TIERE
IST JEDEN TAG TREBLINKA.“
•
„ÜBER DIE URSPRÜNGE
DES INDUSTRIALISIERTEN
TÖTENS“



VON CHARLES PATTERSON BEI ZWEITAUSEND EINS

Berkowitz auf denkbar bewegende Weise Partei ergriffen: «Ich widme den Gänsen das Grab meiner Mutter.» sprach er. «Meine Mutter hat kein Grab, aber wenn sie eins hätte, würde ich es den Gänsen widmen.» Der Grund für Berkowitz' Empathie: «Ich war auch eine Gans.»

Das Bild ergänzend werden im letzten Kapitel («Es beginnt im Kleinen ...») Deutsche Stimmen für die Tiere) überwiegend nichtjüdische Tierrechtler vorgestellt, u. a. sind es Christa Blanke, Gründerin der Animals' Angels, und der Philosoph Helmut F. Kaplan, die dort ihre Überzeugungen schildern.

Ein überfälliges Buch, dem man zahlreiche Leser wünscht, weil es die Wahrheit spricht: Was wir den nichtmenschlichen Tieren antun, ist bei Licht besehen monströs. Unsere Taten werden, sobald man aufgehört hat mitzumachen und die Sachlage quasi historisch betrachtet, zu etwas Unfasslichem.

© Ute Esselmann ■

Entstehungsgeschichte, Interviews,
Rezensionen aus aller Welt:
www.powerfulbook.com
Erhältlich im AGSTG-Shop

Tätigkeitsbericht der AG **STG** 2004

Zu Beginn des Jahres stand das Tierversuchsinstitut Covance im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Eine Undercoverrecherche brachte empörende Zustände im Versuchslabor der Covance Laboratories GmbH im deutschen Münster ans Tageslicht. Im Rahmen der weltweiten Kampagne gegen das Auftragsforschungsinstitut beteiligte sich die AG **STG** in der Schweiz am Vorgehen gegen den milliardenschweren Konzern.



Im Mittelpunkt unserer Kampagne stand dabei die Aufklärung der Öffentlichkeit über das, was heute in den Versuchslabors geschieht. Derartige Bildmaterial war im deutschsprachigen Raum bis dato eine Rarität, und die Recherche war auch insofern von Bedeutung, als wir die fadenscheinigen Argumente aus den Reihen der Tierversuchslobby, wir würden übertreiben, es sei alles halb so schlimm und das von uns verwendete Bildmaterial sei überholt, entkräften konnten.

Am 22. Januar führten wir einen Aktionstag gegen Covance in Genf durch. Wir konnten an unserem Infostand am Place du Molard zahlreiche unserer neu entworfenen Flyer über Covance verbreiten. Am selben Tag wurde uns eine gerichtliche superprovisorische Verfügung ausgehändigt, die uns die Verbreitung sämtlichen Materials im Zusammenhang mit Covance untersagen sollte. Am Abend fanden wir uns zu einer Mahnwache vor der schweizerischen Covance-Niederlassung in Meyrin zusammen.

Unsere Pressekonferenz mit Anwesenheit des für die Recherche verantwortlichen Journalisten Friedrich

Mülln fand reges Interesse, und es wurde in den Genfer Medien über Monate ausführlich über den Fall berichtet.

Am 6. März nahmen wir an einer Grossdemonstration zur Schliessung des Tierfolterkonzerns in Münster teil.

Am 17. März fand die Gerichtsverhandlung um die auf Begehren von Covance erwirkte Zensurverfügung statt, gegen die wir Einspruch erhoben hatten. Das Genfer Gericht gab uns recht und wies alle von Covance erhobenen Anklagepunkte als nichtig zurück. Damit haben wir in der Schweiz erstmals einen gerichtlichen Erfolg gegen Covance erzielen können, während in ganz Europa die Tierversuchsgegner monatelang und zum Teil bis heute noch der Zensur unterliegen.

In den folgenden Monaten setzten wir alle Hebel in Bewegung, um eine möglichst breite Öffentlichkeit anhand des aktuellen Bildmaterials über den Unsinn Tierversuch aufzuklären. Dazu veröffentlichten wir auch diverse Anzeigen in den einschlägigen Tageszeitungen wie Tages-Anzeiger, Blick, Wochenzeitung.

Am 20. März fand unsere Delegiertenversammlung für das Jahr 2003 statt.

Vom 2. – 4. April Teilnahme am Meeting der European Coalition to End all Animal Experiments ECEAE in Dublin. Wir haben uns der Europäischen Koalition zur Beendigung aller Tierversuche als Mitgliedsvereinigung angeschlossen und beteiligen uns an den von der ECEAE europaweit initiierten Kampagnen.

Am 15. April, kurz vor Basel, erteilte uns eine weitere superprovisorische Verfügung, die Covance diesmal am Bezirksgericht Münchwilen erwirken konnte.

Am 24. April fand dann die seit Jahren erste grössere Demonstration für die Abschaffung der Tierversuche in Basel statt. Wenn wir auch aufgrund der neuen Gerichtsverfügung zu Programmänderungen gezwungen waren und z.B. die geplante Videopräsentation des Covance-Films durch die Vorführung anderen Videomaterials ersetzen mussten, war der letztjährige Tag des Versuchstiers dennoch ein den Opfern der Vivisektion gewidmeter Tag. Rund 250 Menschen demonstrierten friedlich für die Abschaf-



fung der Tierversuche, am Abend trafen wir uns vor der Arpida AG in Münchenstein zu einer Mahnwache. Die wiederholten gerichtlichen Zensurverfügungen weckten auch das Interesse des Fernsehens, und wir konnten trotz Zensur das umstrittene Bildmaterial einem Massenpublikum präsentieren.

Am 18. und 19. Mai strahlte das Schweizer Fernsehen DRS Interviews und Bildmaterial in der Sendung «10 vor 10» aus.

Am 21. Mai Gerichtsverhandlung in Münchwilen. Wieder gab uns das Gericht recht.

Am 2. Juni Infostand am Paul McCartney-Konzert im Zürcher Letzigrund Stadion.

Am 4. Juni Teilnahme an einer Aktion gegen Serono in Genf.

5. – 6. Juni Besuch in einem Tierheim in Italien und Erörterung möglicher Hilfen.

Die im Juni durch das Bundesamt für Veterinärwesen veröffentlichte Tierversuchsstatistik nahmen wir zum Anlass für eine neue Kampagne: «Alle 50 Sekunden stirbt ein Tier in einem Schweizer Versuchslabor».

Am 17. Juli Teilnahme an einer weiteren Covance-Demo in Hamm.

Am 14. August Aktion gegen den Mineralölkonzern Shell, der Tierversuche bei HLS in Auftrag gibt. Dabei besetzten AGSTG-Aktivistinnen das Dach einer Tankstelle in Winterthur, liessen ein Transparent herunterhängen und verteilten Flyer, bis die Polizei die Veranstaltung beendete.

Am 24. August Strafanzeige gegen Tierversuche an Murmeltieren, die auf einer Alp bei Andeer durchgeführt werden.

Am 2. September Teilnahme an der Tierversuchs-Tagung des STS in Olten.

Vom 16. – 19. September Teilnahme am Tierrechtskongress in Wien, sowie Infostand und Leitung eines Workshops zum Thema Tierversuche.

Vom 24. – 26. September Meeting der ECEAE in Den Haag.

Ab 1. Oktober führen wir zusammen mit der ECEAE ein neues europaweites Label für tierversuchsfreie Kosmetika in der Schweiz ein.

Am 2. Oktober Infostand anlässlich des Welttierschutztages in St. Gallen.

15. – 17. Oktober Teilnahme am 12. Kongress über Alternativen zu Tierversuchen ZEBET in Linz.

Am 30. Oktober Teilnahme an der Demo gegen Serono und RBM in Genf.

Am 20. November Teilnahme an der Demo gegen Morini in San Polo d'Enza.

Am 16. Dezember Teilnahme an der Mahnwache des TBI in Luzern.

Am 17. Dezember Herausgabe unserer neuen Broschüre über Tierversuche: Tierversuche – Aufschrei aus der Stille der Laboratorien.

Am 18. Dezember findet unser Schweigemarsch gegen Tierversuche in Zürich statt. Wieder beteiligen sich etwa 250 Menschen an der Aktion, die einen sehr eindrucksvollen Charakter hatte. Tele Züri berichtete über die Veranstaltung.

Darüber hinaus haben wir diverse Pressemitteilungen herausgegeben, und das tägliche Geschäft mit unzähligen Anrufen, E-Mails, Briefen und Bestellungen sei hier auch nicht vergessen.

T. Tönjes ■